Die Synagoge in Urspringen

Exkursion der Klasse 4a in Sendelbach

Amélie Bakuze-Kroneis schreibt:

„Es ist der 25. April 1942, die 42 jüdischen Bürger aus Urspringen werden abtransportiert, in ein Konzentrationslager nach Polen. Nach der viertägigen Reise dorthin sind alle erschöpft.“ Das will die Tür der Synagoge in Urspringen erzählen. Die Verzierung soll eine Eisenbahnschiene darstellen, denn die Opfer sind mit der Eisenbahn gefahren. In dieser Schiene sind die Namen der Stationen eingraviert, über Würzburg bis am Ende der Schienen der Name des Konzentrationslagers steht.

Am 10. Mai 2005 sind die Schüler der 3./4. Klasse der Grundschule Sendelbach mit ihren Religionslehrern Frau Imhof, Frau Milner und Herr Pfr. Kleinhenz in die Urspringer Synagoge gefahren. Die Synagoge steht in der Judengasse.

Das Gotteshaus wurde 1803 erbaut, aber diente wegen der Folgen des Krieges nur noch als Scheune. Vor ein paar Jahren wurde sie von der Stadt Karlstadt wieder ausgebaut. Die Inneneinrichtung besteht aus einer fließend verlaufenden Bank, die ringförmig um den Altar, der aus zwei Halbkreisen besteht, verläuft. Hinter dem Altar steht der Schrein, ein großer Schrank, der für die Aufbewahrung der Thorarolle, dem Heiligtum der Juden diente. Die Thorarolle – die fünf ersten Bücher des alten Testamentes – wurde in ein Tuch gewickelt und in den mit Holz ausgekleideten Schrein gestellt. Dann hing man einen roten Vorhang davor und verschloss ihn mit einem Holztürchen.

Im jüdischen Gottesdienst wurde in einer feierlichen Prozession die Thora aus dem Schrein getragen und daraus vorgesungen.

Draußen gibt es zwei Eingänge. Einen Haupteingang (der mit den Eingravierungen) für Männer und einen Eingang zur Frauenempore. Heute ist auf der Frauenempore eine Ausstellung.

Die Schüler machten mit Dr. Scherg, dem Bürgermeister von Marktheidenfeld, die Führung. Den Kindern hat es (glaube ich) allen gut gefallen.